

# Auf welche Arznei kann man verzichten?

FOLGEN DER ENERGIEKRISE Pharmakonzern Medac sieht in Wedel und Tornesch noch keine Probleme – aber wie lange?

Bastian Fröhlig

Der Anstieg der Energiekosten ist das eine. Woher Energie für die Produktion überhaupt kommt, ein anderes Thema für **Volker Bahr** (Foto), Pressesprecher des Wedeler Pharmakonzerns Medac. „Bei uns in Wedel geht es vor allem um Elektrizität und Strom, wie in jedem Verwaltungsgebäude oder Privathaushalt“, betont Bahr beim Blick auf aktuell steigende Energiepreise. Diese seien im Logistikzentrum in Tornesch entscheidender, denn Medikamente müssen gekühlt werden.



Medac

Die Lagerung von Medikamenten bei „Raumtemperatur“ wird häufig auf Verpackungen und Beipackzetteln empfohlen. Das bedeutet konkret: Medikamente sollten bei 15 bis 25 Grad Celsius gelagert werden. „Wir müssen uns an gesetzliche Vorgaben halten. Müssen Temperaturschwankungen verhindern“, sagt Bahr.

Der Medac-Sprecher muss über Diskussionen auf Bundes- und Landesebene schmunzeln, die Vorgaben zu lockern: „Es ist schön, wenn Deutschland so entscheidet, aber das würde nichts nutzen, wenn Deutschland sagt: ‚Wir lassen fünf Grad mal gerade sein‘. Wir produzieren Medikamente für 90 Länder.“ Würde das umgesetzt, führe es zu einer „chaotischen Lagerhaltung“. Also: Keine Option. „Wir brauchen sinnvolle gemeinschaftliche Regeln für Europa. Einzelstaatliche Lösungen sind praktisch nicht umsetzbar“, stellt der Medac-Pressesprecher klar.

Generell hätten die steigenden Energiekosten kaum direkte Auswirkungen auf

den Pharmakonzern. „Wir haben langfristige Energielieferverträge“, erläutert Bahr. Wie lange diese laufen, will er nicht sagen. Länger als drei Jahre? Ein Lächeln in seinem Gesicht: „Wir sind sicher, dass wir über die aktuelle Krise hinwegkommen.“ Auch 2023? „Auch im nächsten Jahr“, gibt Bahr zu verstehen.

Werden die Verträge denn eingehalten? Ein breites Grinsen: „Unsere zuständige Fachabteilung sagt, dass sie sich an ihren Teil der Vereinbarung hält.“ Derzeit gebe es „bilaterale Gespräche“ mit den Energiereferenten in den Bundesländern – vor allem im Osten, wo produziert wird. „Was die Regierung entscheidet, ist etwas anderes. In Deutschland sind wir relativ sicher, dass die Preise stabil bleiben, in Tschechien werden wir etwas draufpacken müssen.“ Und er ergänzt: „Egal, worüber es uns erwischt, erwischt werden uns die Preissteigerungen.“ Bahr nennt es „indirekte Energiekosten“. Damit

„Egal, worüber es uns erwischt, erwischt werden uns die Preissteigerungen.“

Volker Bahr  
Pressesprecher Medac

meint er Preissteigerungen bei Zulieferern für Glasflaschen, Aluminiumblister oder Verpackungen. „Medikamente sind bei der Zulassung damit verbunden. Wir können nicht einfach umsteigen“, betont er. Rund 15 Prozent Mehrkosten seien derzeit realistisch.“ Also steigen die Preise? Bahr schüttelt energisch den Kopf.

„Der Gesetzgeber hat in seiner Weisheit und Güte



Auf welche Medikamente können Patienten verzichten? Die Frage wird nicht nur bei Medac angesichts gestiegener Kosten diskutiert.

Foto: Michael Zapf/Medac

entschieden, dass wir Preise für vier Jahre nicht anheben dürfen: das ‚Preismoratorium für Arzneimittel‘. Dieses trat am 1. August 2010 in Kraft. Wurde 2013, 2017 und 2022 verlängert. „Es sind nicht nur wir, die stöhnen, sondern auch Krankenhäuser und Apotheken“, erläutert Bahr.

Apotheker hatten zuletzt zum Streik aufgerufen. Generell seien Preiserhöhungen möglich, sie bringen Medac aber nichts. „Bis 2026 müssten wir die Mehreinnahmen zu 100 Prozent an die Krankenkassen abführen.“ Seit August 2009 sind Preiserhöhungen für Arzneimittel faktisch ausgeschlossen. „Wenn wir in Deutschland die Preise nicht erhöhen dürfen, wird es in anderen Ländern noch schwieriger“, betont Bahr. Etwa 35 Prozent der Medac-Produktion werden in Deutschland verkauft.

Preise von 2009 im Jahr 2022 – das rechnet sich manchmal nicht mehr. „Wir haben steigende Kosten bei Energie, Vorprodukten, La-

gerung und Rohstoffen. Wenn man einen Strich darunter zieht, muss man diskutieren, ob es Sinn macht, das eine oder andere Medikament weiterhin zu produzieren“, sagt Bahr. Bei Herz-

„In der Pharmaindustrie sind Zulassungen auch an Produktionsprozesse gebunden. Das schaltet man nicht mal eben um.“

Volker Bahr

und Krebsmedikamenten gehe es dann um ethische und nicht mehr um wirtschaftliche Fragen. „Es ist nicht schlimm, wenn man ein Medikament vom Markt nimmt, wenn es Hunderte Anbieter gibt. Wenn man aber Marktführer ist, sieht es anders aus.“ Es gebe Produkte, die sich „gerade noch tragen“. „Den Endpreis können wir nicht erhöhen oder weitergeben. Gesellschafter und Geschäftsführer entschei-

den dann über die soziale Verantwortung. Man wird auch die eine oder andere unangenehme Entscheidung treffen müssen“, sagt Bahr. Bedeutet: Ein Medikament vom Markt nehmen, das sich nicht mehr rechnet. „Wir diskutieren relativ klar und deutlich mit den politisch Verantwortlichen über das Thema.“ Gleiches gelte für die Gasversorgung und die Frage: Was ist kritische Infrastruktur? „Wir haben die Diskussion in Coronazeiten geführt und führen sie jetzt in größerem Umfang“, erläutert Bahr. „Die Frage ist: Wer bekommt Energie? Die, die Autobleche herstellen, oder die, die Krebsmedikamente herstellen?“ Generell gelte Medac nicht als kritische Infrastruktur, sondern werde im Behördendeutsch als „Hersteller von Bedarfen in für kritische Infrastrukturen“ eingestuft. „Es ist nichts Normatives“, kritisiert Bahr.

„Es gibt keinen politischen Amtsinhaber, der diese Entscheidung treffen und kommunizieren will. In

Bonn sitzt mit der Bundesnetzagentur eine Behörde, die auf Basis von Daten, die wir nicht kennen, entscheidet, ob wir Gas bekommen oder nicht“, betont Bahr. Ob man wisse, was in Wedel produziert wird, zweifelt er an. „Entweder führen wir jetzt einen fairen Dialog oder es wird zu erheblichen Folgen führen“, warnt Bahr. „Mir wäre es lieb, wenn wir jetzt die Diskussion als Gesellschaft führen. Wir haben als Überflusgesellschaft nie darüber diskutiert, worauf wir verzichten können. Das müssen wir jetzt aber.“ Sorgen müsse sich aber vorerst niemand machen. „Wir haben immer Vorräte, arbeiten mit einer Kampagnenproduktion und nicht just in time“, betont Bahr. Medikamente für ein halbes Jahr seien immer auf Lager. „Nur wenn ein Marktführer plötzlich wegbreicht, kann es eng werden.“ Für den Medac-Sprecher ist klar: „Wir stehen vor einem Berg von Fragen. Ich würde nicht mit der Politik tauschen wollen, aber der Berg geht nicht von allein weg.“

Denn auch die Frage der zukünftigen Energieversorgung sei entscheidend – und unbeantwortet. „In was sollen wir investieren?“, fragt Bahr. „Dinge, die wir anschaffen, müssen funktionieren und halten. Wir können nicht alle zwei Jahre etwas Neues probieren, sondern brauchen als mittelständisches Unternehmen Planungssicherheit. Energiequellen stellt man nicht mal eben um.“ So sein ein Umstieg von Gas auf Öl technisch machbar, bedeute aber neue behördliche Auflagen durch das Bundesemissionschutzgesetz. „Zudem sind in der Pharmaindustrie Zulassungen auch an Produktionsprozesse gebunden. Das schaltet man nicht mal eben um“, betont Bahr.

## NACHRICHTEN AUS UETERSEN UND UMGEBUNG

### Skat und Knobeln der CDU Moorrege

Die Moorreger CDU lädt zum traditionellen Skat- und Knobelabend für Freitag, 4. November, ein. Er findet in der Gaststätte Ydrama, Kirchenstraße 28, statt und beginnt um 19.30 Uhr. „Es warten wieder tolle Fleisch- und Geflügelpreise auf die Gewinner“, sagt CDU-Ortsverbandsvorsitzender Martin Balasus. Der Eintritt kostet 10 Euro, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. sgr

**Bei einem Kochkurs** der Volkshochschule Tornesch-Uetersen, in dem die griechische Küche im Fokus steht, sind noch Plätze frei. Unter der Anleitung von Reinhard Koppers werden die Teilneh-

mer am Sonnabend, 5. November, mehrere griechische Spezialitäten zubereiten und verzehren. Zum Kurs mitzubringen sind gute Laune, Behälter für eventuelle Reste und individuelle Getränke. In der Gebühr enthalten sind Mineralwasser und griechische Weine. Treffpunkt ist die Küche der Klaus-Groth-Schule, Klaus-Groth-Straße 11 in Tornesch. Los geht es um 18 Uhr. Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich und kostet 38,40 Euro. Anmeldung unter Telefon 04122/401543. sgr

**Großer Schreck** für die Kunden gestern Vormittag im Rewe-Markt am Torneschener Bahnhof: Ein lauter Alarmton schrillte um 10.07 Uhr, wenig später fuhr die Feuerwehr Tornesch vor. Die Brandmel-

deanlage des Supermarkts hatte ausgelöst. Der Grund dafür war laut Wehrsprecher Ralf Diedrichsen im Pausenraum zu finden. Dort war Essen auf dem Herd vergessen worden, das für eine stärkere Rauchentwicklung sorgte, die sich jedoch noch nicht in die Verkaufsräume ausgebreitet hatte. Die Einsatzkräfte nahmen das Essen vom Herd und belüfteten den Raum. „Anschließend wurde die Brandmeldeanlage zurückgesetzt und der Einsatzort an den Betreiber übergeben“, schilderte Diedrichsen. Die Kunden konnten ihren Einkauf nach dem Feuerwehreinsatz, der etwa eine halbe Stunde dauerte, fortsetzen. sgr

**Die evangelische Kirchengemeinde Tornesch** lädt zu ihrem offenen Spieltreff ein,

der nun einen zusätzlichen Öffnungstag hat, wie Gemeindepädagoge Timo Fähnrich mitteilt. Im Treff sind Kinder bis zu sechs Jahren mit ihren Müttern, Vätern oder anderen Angehörigen willkommen. Er findet freitags von 9.30 bis 12 Uhr sowie neu donnerstags von 15 bis 16.30 Uhr in den Kinder- und Jugendräumen der Kirchengemeinde in der Jürgen-Siemsens-Straße 28 statt. Eltern können sich dort untereinander austauschen und mit den Kindern spielen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen bei Fähnrich unter Telefon 04122/53482. sgr

**Der Verein Torneschener Allerlei** (ToAll) präsentiert am Sonnabend, 19. November, einen Abend mit dem Colle-



Das Collegium Gaudium ist ein A-cappella-Ensemble ehemaliger Chorknaben.

Foto: Collegium Gaudium

gium Gaudium. Das A-cappella-Ensemble, das sich 1987 aus ehemaligen Sängern der Chorknaben Uetersen gegründet hat, singt Stücke der Wise Guys, Maybepop, Billy Joel, den Comedian Harmonists und vielen anderen. „Hierzu werden sie nicht nur einen Urlaub in

Südafrika verbringen, sondern auch eine Liebesgeschichte über einen Hering und einer Makrele präsentieren, die sich sehr spät in einem Fischgeschäft wiedertreffen“, berichtet ToAll-Vorsitzender Harald Scharffenstein. Das Konzert findet in der Begegnungsstätte Pomm 91, Pommernstraße 91 in Tornesch, statt. Los geht es um 20 Uhr, Einlass ist ab 19 Uhr. Karten kosten 15 Euro und sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Das sind in Tornesch der Fahrradladen Eisenross, Optiker Bade, Zeitschriften Geisler und Textilhaus Rehrbehn sowie in Uetersen das Tabaklädchen Jäger (bei Edeka Ermeling) und der Bastelladen Hobbyzeit. Außerdem können die Tickets über die Vereinshomepage [www.toall.de](http://www.toall.de) im Internet bestellt werden. sgr